

Tiere im Winter



Val

© Valerie Würz

Griffel

1.

Aber Opa, es können ja gar nicht alle Tiere in den warmen Süden fliegen, was machen denn die anderen Tiere wenn es hier Winter wird?

Da hast du Recht Ben, nicht alle Tiere können fliegen. Und auch nicht alle Vögel fliegen in den Süden. Aber erst mal will ich dir sagen was die Tiere machen, die nicht fliegen können. Da hat sich die Natur ganz unterschiedliche Dinge ausgedacht. Manche Tiere halten Winterschlaf, andere Tiere halten Winterruhe, wieder andere Tiere fallen in Winterstarre und dann gibt es Tiere, die winteraktiv sind.

Wenn die Tiere ihre Heimat verlassen und in wärmere, futterreichere Gegenden ziehen, so wie Tabea, dann nennt man das Winterwanderung.

Vögel, wie Tabea, nennt man Zugvögel. Und Vögel, welche im Winter nicht in den Süden fliegen, das sind die Standvögel.

© Valerie Würz

Griffel

2.



Winterschlaf



Manche Tiere beginnen am Ende des Sommers oder am Anfang des Herbstes so viel zu fressen, dass sie sich eine dicke Fettreserve anfressen. Diese Fettschicht hält sie warm und sorgt dafür, dass sie den ganzen Winter über nicht zu fressen brauchen. Wenn ihre Fettschicht dick genug ist und es kälter wird, dann suchen sie sich ein sicheres und warmes Versteck, in welchem sie den ganzen Winter schlafen. In diesem Versteck schlafen sie so tief, dass weder Geräusche noch Berührungen sie leicht wecken können. Ihre Körpertemperatur sinkt im Schlaf, der Herzschlagfrequenz, die Atmung und auch der Stoffwechsel wird langsamer. Folglich wird die Fettverbrennung langsamer und somit reicht das angefressene Fett bis zum nächsten Frühjahr.

Diese Tiere nennt man Winterschläfer und ihren langen Schlaf den Winterschlaf. Zu den Winterschläfern gehören zum Beispiel das Murmeltier, der Igel, der Siebenschläfer, die Fledermaus und die Haselmaus.

© Valerie Würz

Griffel

3.



Winterruhe

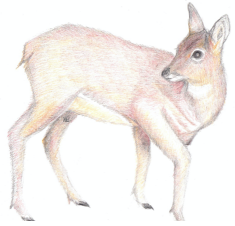


Tiere die hierzu gehören nennt man Winterruher. Diese Tiere halten es nicht so lange wie die Winterschläfer ohne Fressen aus. Sie schlafen einen Großteil des Winters und wachen immer wieder auf um aus ihren Vorratskammern zu fressen. Im Sommer und Herbst haben sie viel Futter gesammelt und in gut ausgewählten Verstecken versteckt. Aber sie legen nicht alles Futter als Wintervorrat in Verstecke. Sie fressen im Spätsommer und Herbst auch viel, um sich eine schützende Fettschicht zuzulegen. Auch sie haben sich ein kuscheliges Nest oder eine Höhle als Schlafplatz gesucht, so wie die Winterschläfer. Sie senken ihre Körpertemperatur, die Atmung und den Herzschlag weniger als die Winterschläfer und schlafen dadurch weniger tief. Diesen Schlaf nennt man Winterruhe.

Zu den Winterruhern gehören zum Beispiel das Eichhörnchen, der Bär, und der Dachs.

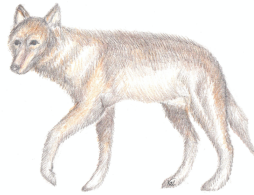
© Valerie Würz

Griffel



4.

Winteraktiv



Tiere, die im Winter nicht schlafen sind winteraktiv. Den Haartieren wächst eine dicke Unterwolle als Kälteschutz, sie bekommen ein sogenanntes Winterfell. Auch Vögel, die bei uns bleiben ändern ihr Gefieder. Sie bekommen zusätzliche Flaumfedern oder Daunen.

Das neue Fell oder Gefieder hat häufig eine neue Farbe und dient zur Tarnung in der farblich veränderten Natur.

Diese Tiere suchen auch im Winter nach Nahrung oder gehen auf die Jagd.

Wenn sie im Schnee nicht genug zu Fressen finden, dann brauchen sie unsere Hilfe. Wenn die Menschen die Tiere im Winter füttern nennt man das „Winterfütterung“.

Im Winter aktiv sind zum Beispiel das Reh, der Fuchs, der Hase und Vögel, die im Winter bei uns bleiben.



© Valerie Würz

Griffel

5.

Winterstarre



Körpertemperatur, Atmung und Herzschlagfrequenz reduzieren sich bei diesen Tieren auf ein Minimum. Dabei passt sich die Körpertemperatur der Außentemperatur an und sie erstarren, daher der Begriff Winterstarre. Schon im Herbst, wenn es kälter wird und die Tage kürzer werden, beginnen diese Tiere sich langsamer zu bewegen.

Nur wechselwarme Tiere fallen in Winterstarre. Zu diesen Tieren gehören Fische, Reptilien und Amphibien. Die wechselwarmen Tiere haben weder ein Fell noch ein Gefieder, welches sie wärmt. Sie fressen sich auch keine dicke Fettschicht an und verlieren während der Starre kaum an Gewicht, da sie keine Energie verbrauchen.

Wechselwarm nennt man diese Tiere, da ihre Körpertemperatur stark wechselt und sich an die Außentemperatur anpasst. Solch starke Temperaturschwankungen der Körpertemperatur würde bei den sogenannten gleichwarmen Tieren auf eine Krankheit hinweisen und zum Tod führen.

© Valerie Würz

Griffel

6.

Zugvögel



Vögel, wie die Streifengans, die im Winter in südliche Länder fliegen, nennt man Zugvögel. Da sie hier vor dem Winter, der Kälte und dem verminderten Futterangebot flüchten, nennt man sie auch Winterflüchter. Im Süden ist es wärmer und das Futterangebot ist größer.

Ihre eigentliche Heimat ist hier bei uns. Im Frühjahr kommen sie wieder um zu brüten und ihre Jungen aufzuziehen.

Zu diesen Vögeln gehören außer der Streifengans der Star, die Schwalbe, der Kuckuck, die Nachtigall und der Storch.

Es gibt auch Vögel, welche aus kälteren Ländern im Winter zu uns kommen wie zum Beispiel der Mäusebussard.



© Valerie Würz

Griffel

7.

Standvögel

Andere Vögel bleiben das ganze Jahr bei uns. Sie fressen im Winter Beeren und Samen, welche sie an Sträuchern finden. Wenn im Winter sehr viel Schnee liegt, brauchen sie unsere Hilfe durch Vogelfutter. Gegen die Kälte schützen sie sich durch zusätzliche Flaumfedern, welche ihnen im Herbst wachsen und indem sie ihr Gefieder aufbludern.

Im Winter kannst du zum Beispiel Amseln, Spatzen, Buchfinken, Rotkehlchen, Zaunkönige und Meisen sehen.

© Valerie Würz

Griffel